

Auch Major Galland mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Nach Erzielung seines 40. Luftfluges Berlin, 25. September. Major Galland hat seinen 40. Luftflug erungen.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galland aus diesem Anlaß das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat Major Galland mit folgendem Telegramm von dieser Verleihung Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflug als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Zwei Landungsversuche in Datar bereitet

Kommuniké des Eggenerals de Gaulle im Londoner Rundfunk Reuter bestreitet die Landungsabsichten in Westafrika

Stockholm, 25. Sept. Zu dem Ueberfall britischer Kriegsschiffe auf Dakar, die unter dem Kommando des von England ausgehenden französischen Eggenerals de Gaulle stehen, verbreitete der Londoner Rundfunk gestern nachmittag ein Kommuniké de Gaulles, in dem es u. a. heißt, daß ein Landungsversuch von den Küstenbatterien erneut vorbereitet worden sei.

Später meldet Reuter — anscheinend um den bloßartigen Fehlschlag des Ueberfalles auf den Kolonialbesitz des ehemaligen Verbündeten zu verdeutlichen — „daß die aus Sicht kommende Information, wonach bei Dakar oder in der Nähe dieses Hafens eine britische Landung versucht sein soll, nicht wahr sei.“

Englischer Kreuzer von französischem U-Boot versenkt

Genf, 25. Sept. Wie aus Sicht gemeldet wird, haben die Engländer vor der Botschaft Dakhars zunächst Katapultflugzeuge gestartet, die auf dem Flughafen von Dakar landeten, um die dort befindlichen französischen Fliegergruppen zu veranlassen, sich General de Gaulle anzuschließen.

Die Inzassen der englischen Flugzeuge wurden dabei verhaftet. Daraufhin setzten die vor Dakar versammelten englischen Flottenstreitkräfte zwei Motorboote aus, an deren Bord sich mehrere Offiziere befanden, die dem französischen Oberkommandeur das Ultimatum General de Gaulles und Englands überbrachten. Nach der Ablehnung dieses Ultimatums eröffneten die Engländer unverzüglich das Feuer auf die Stadt. Bei dem sich darauf entwickelnden Kampf wurde, wie hier bekannt wird, ein englischer Kreuzer durch das französische Unterseeboot „Perfée“ versenkt, das seinerseits von den Engländern in Grund geschoßen wurde.

Das 1930/31 erbaute Unterseeboot „Perfée“ hat eine Höchstwasserdrängung von 2060 Tonnen. Die Besatzung besteht aus 63 Mann.

In Dakar befinden sich, wie man in Genf kreislauf erklärt, nur schwache französische Streitkräfte. Nachdem die Garnison vor einigen Tagen um 2000 Mann verläßt wurde, dürften sich gegenwärtig etwa 4—6000 Mann an Ort und Stelle befinden. Den Engländern, die mit 2 Schlachtschiffen, 4 Kreuzern, mehreren Torpedobooten, 6 Hilfskreuzern und Transportschiffen gekommen sind, stehen an französischen Flottenstreitkräften 3 Kreuzer und 3 Zerstörer gegenüber, die den Angriff der englischen Schiffe mit Feuer beantwortet haben.

Irrsinnig groteske Greuelmärchen Churchills

„60 000 deutsche Soldaten im Kanal ertrunken.“ — „Defektoren gefesselt wagnungsweise nach Deutschland.“

Stockholm, 25. Sept. Im Gegensatz zu den erfundenen Behauptungen Churchills, daß die Angriffskraft der deutschen Luftwaffe im Abflauen begriffen sei, meldet jetzt auch der Londoner Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nacion“, daß die britische Bevölkerung mit wachsender Besorgnis die sich täglich steigende Bombardierung der englischen Hauptstadt verfolgt.

Angeichts des stetig zunehmenden Bombardements steht das Gespinnst einer Landung deutscher Truppen drohend da, denn je vor den Augen einer nervösen und gereizten Bevölkerung. Mit der gemohnten Lachheit der Lüge und Bertröstung versucht darum Churchill, England bei der Stange zu halten. Verzuweilt bringt der Londoner Nachrichtendienst heute folgende groteske Meldung aus seinem überspannten Gehirn:

„Die deutsche Invasionsflotte, die aus Tausenden von Reichlern und kleinen Schiffen bestünde, wurde aus den Häfen entfernt und entlang der flandrischen Küste verankert. Die meisten Schiffe hätten eine vollständige Truppenbesatzung. Der Sonntag hätte die Flotte bereit gesehen, den Kanal zu überqueren. Aber durch die schreckliche Niederlage, die der Naziluftflotte zugefügt wurde, — 185 Maschinen (!!) seien in den Schlachten über Großbritannien abgeschossen worden (!!) — wären die Befehle zur Abfahrt gestoppt worden. Am Montag hätte dann ein Südweststurm durch den Kanal gefegt, der zu einer Todesfalle (!!) geworden wäre. Die deutschen Schlepper hätten verzweifelt versucht, die Schiffe in Sicherheit zu bringen, aber sie seien übertrannt worden und 60 000 Soldaten seien ertrunken (!!).“

Diese von A bis Z erfundene Schauer Geschichte wird noch überboten durch eine Greuelmeldung mit dem großen Unbekannten als Gewährsmann, die offenbar von London aus in gewisse amerikanische Sensations- und Sensibler gebracht wurde.

„Newyork Sun“ veröffentlicht in großer Ausmachung den Bericht eines Passagiers des US-Dampfers „Exeter“, der um Sechsmal seines Namens gebeten habe (!) und erzählt, daß mindestens 10 000 deutsche Soldaten bei den Landungsmanövern ihr Leben verloren hätten (!). Viele Soldaten hätten den Gehorsam verweigert (!) und seien, wie er gesehen habe, gefesselt (!) und wagnungsweise nach Deutschland transportiert worden (!). Damit die Bevölkerung in den Städten sie nicht zu Gesicht bekäme, hätte man vorher Luftalarm (!) gegeben.

Abgesehen davon, daß diese Geschichte an sich so irrsinnig grotesk ist, daß kein vernünftiger Mensch sie glauben kann, wird sich die Welt an die alte Lachheit Churchills erinnern, der im November v. J. nicht müde wurde, zu erklären, Deutschland habe den Versuch, „Holland und Belgien in den Krieg einzubeziehen“ längst aufgegeben. Um so verdaulicher waren England und nicht zuletzt Herr Churchill selbst, als der Führer im Frühjahr an einem Zeitpunkt, den er für den richtigen hielt, den Absichten der Weltmächte zuwohnen. Auch den Zeitpunkt, wann der entscheidende Schlag gegen England geführt wird, bestimmt der Führer selbst. Nur eines steht fest, das Wort, das der Führer in seiner Reichstagsrede am 4. September den britischen Kriegstreibern ins Stammbuch geschrieben hat, wird wahr: „Verzögert Euch, er kommt!“

Einstellung von Offiziersanwärtern

Berlin, 25. September. Das Oberkommando des Heeres gibt bekannt, daß die Einstellung der Bewerber für die Offizierslaufbahn, die sich bis zum 1. 9. 40 bei den Wehrbezirkshauptkommandos gemeldet haben, in der Zeit vom 15. bis 30. 10. erfolgt.

Englische Lügen um den Angriff auf Berlin

Churchill will das deutsche Volk treffen, nicht seine militärischen Einrichtungen!

Berlin, 25. September. Wie nicht anders zu erwarten war, verfuhr das britische Luftfahrtministerium, aus dem bisher größten Luftangriff auf die Reichshauptstadt in der Dienstnachts möglichst viel propagandistisches Kapital zu schlagen. Zu diesem Zweck wurden bei ähnlichen Gelegenheiten Lügenhaste und als solche immer wieder entlarzte Erfolgsmeldungen noch mehr als sonst übertrieben.

Um das riesige Ausmaß der angeblichen Schäden ins rechte Licht zu setzen, meldete Radio London, daß der Bevölkerung die Beschädigung der betroffenen Stellen durch polizeiliche Anordnung der Einstandsordnung streng verboten worden sei, und dann läßt Lügenreuter auf amtliche Anweisung tatsächlich das Klauen vom Berliner Nachthimmel herunter. Wieder einmal sollen der Potsdamer und der Lehrter Bahnhof sowie die größten Berliner Kraftwerke zerstört worden sein. Dabei wird betont, daß die schwersten Angriffe auf vorher schon fehlerhafte Ziele erfolgt seien, und daß die Flugzeuge 50 Minuten über diesen Zielen geblieben seien, um sie mit größter Genauigkeit treffen zu können, obgleich Bodennebel und ungnädige Witterungsbedingungen die Beobachtung sehr schwierig gemacht hätten.

Das britische Luftfahrtministerium scheint nicht zu merken, wie sehr es damit die militärischen Fähigkeiten seiner Piloten kritisiert. Denn von den genannten Zielen ist nicht eines getroffen worden. Nach unserer Erfahrung sollte auch kein kriegswichtiges Ziel getroffen werden. Vielmehr war offenbar wieder ein Massenangriff auf die Berliner Bevölkerung aus der Luft geplant, er war vorher genau festgelegt und wurde befehlsgemäß durchgeführt. Jedemfalls standen Aussicht und Erfolg in einem ausfalligen Mißverhältnis. Daher mußte wieder einmal das schlechte Wetter herhalten, obgleich Dienstnachts, wie jeder Bewohner der Reichshauptstadt beobachten konnte, geradezu ein

ideales Fliegerwetter war. Das Mißli, das sich Churchill, der größte Verbrecher und Massenmörder des letzten Jahrhunderts, durch die fragwürdige Behauptung, nur vorher festgelegte militärische Ziele zu bombardieren, verschaffen wollte, ist lächerlich. Niemand glaubt ihm mehr, daß er Angriffe auf kriegswichtige Ziele befohlen habe. Kein, das ihm so verhaßte deutsche Volk, seine fleißige werktätige Bevölkerung will er treffen und vernichten. Denn nur ein toter Deutscher ist für ihn ein guter Deutscher.

Immerhin ist Schaden angerichtet worden, vor allem sind einige Menschenleben zu beklagen. Und daher gibt es kein Paradies. Dieser wohl organisierte Massenmord aus der Luft, der schon seit Monaten immer wiederholt, schreit nach Vergeltung. Wir können der ruhigen und festen Zuversicht sein, daß unsere Masse dem deutschen Volk diese Vergeltung und darüber hinaus Sicherheit für die weitere Zukunft verschaffen wird.

Angriffsversuche auf Berlin wiederholt

Nur geringer Gebäudeschaden in einigen Wohnvierteln. — Wieder Opfer unter der Zivilbevölkerung

Berlin, 25. September. Die britische Luftwaffe wiederholte in der Nacht zum 25. 9. ihren Angriffsversuche auf Berlin. Bereich in den westlichen und nördlichen Außenbezirken der Reichshauptstadt gerieten die feindlichen Flugzeuge in den Speerfeuerzirkel der Flakartillerie, die wirksamste jeden Angriff auf größere Ziele verhinderte. Infolgedessen richteten Bombenabwürfe des Gegners nur geringen Gebäudeschaden in einigen Wohnvierteln an. Allerdings sind wieder verschiedene Opfer unter der Zivilbevölkerung zu beklagen.

Dover im Feuer unserer Marine-Artillerie

Von Kriegsbekämpfer Fritz Brunner

Wiederholt meldete das Oberkommando der Wehrmacht den Beschah des Hafens von Dover durch deutsche Küstenbatterien, wobei u. a. Schiffe getroffen und im Feuerquell über den Kanal eine schwere britische Batterie zum Schmelzen gebracht wurde.

DAZ ... 25. September (W.)

An einem klaren Herbsttag stehen wir auf dem Gesichtsstand einer unserer Küstenbatterien, die seit der Besetzung durch unsere Truppen gegenüber der englischen Steilküste dicht nebeneinander und hintereinander gestaffelt das britische Inselreich bedrohen.

Ein Fernsprecher ruffelt. „Herr Kapitänleutnant, Sie werden am Apparat verlangt.“ Der Batteriekommandeur greift zum Hörer. Seinen gespannten Zügen ist anzumerken, daß eine wichtige Meldung durchgegeben wird. Als das Gespräch beendet ist, gibt der Kommandeur Befehl zum Alarmieren der Batterie. Im Hafen von Dover sind unter dem Schutze der Nacht 13 Dampfer eingelaufen, acht größere Fahrzeuge und fünf kleinere.

Das Kommando „Feuertaubnis!“ bringt Leben in die Batterie. Die Männer im Leitstand, im Bedientaum und an den Geschützen, stehen auf ihren Stationen zum Einsatz bereit, wenn der Feuerbefehl kommt. Die Rohre, die noch eben unsichtbar getarnt in den Dünen lagen, hoben sich drohend emporgerichtet gegen das Ziel, das klar erkennbar vor uns liegt. Deutlich sind die Türme von Dover auszumachen. Die Berechnungen sind beendet. Jetzt kommt der große Augenblick, dem das Herz jedes Artilleristen erwartungsvoll entgegenblickt. Der Batteriekommandeur gibt nur ein Wort durch den Fernsprecher: „Feuern!“

Donnerst kracht die erste Salve aus den Rohren, aus

deren Mündungen das Feuer blüht und dunkler Qualm aufsteigt. Blühend gleiten die schweren Geschosse über unsere Köpfe hinweg. Alle warten gespannt und zählen die Sekunden. Der Ausgang: „Aufschlag!“ Dröhnen speit, mit dem bloßen Auge erkennbar, eine Rauchsäule auf. Die Schiffe liegen gut. Wieder Kommando: „Salve“ und ... „Feuern!“ So jagt Salve auf Salve hinüber zur englischen Küste. Mit den scharfen Gläsern werden die Aufschläge festgestellt, die bald den ganzen Hafen von Dover durchschießen. Die Schiffe verholten von einer Seite zur anderen, aber es nützt ihnen nichts, unablässig peilen unsere Rohre ihren Stahlhagel mitten zwischen die feindlichen Fahrzeuge hinein.

Feuertaubnis über den Kanal hinweg

Einer der Männer am Ausgang meldet: Mündungsfeuer schwerer Batterie bei Dover. Aha, der Engländer antwortet. Er will mit uns ein Duell von Küste zu Küste. Die Sekunden verrinnen, bis der Einschlag kommt. Er liegt schlecht. Wir feuern unentwegt weiter hinein nach Dover, aus dessen Hafen jetzt einige Fahrzeuge zu flüchten versuchen. Sie werden weiter unter Beschah genommen und bald auch auf diesen Schiffen Rauch- und Brandentwischung festgestellt werden. Währenddessen schaltet sich eine weitere deutsche Batterie in den Kampf ein. Sie nimmt das schwere englische Geschütz unter Feuer. Das Geschütz geht hin und her. Granaten fliegen hinüber und herüber. Einige Aufschläge der Engländer liegen etwas besser, jedoch gelingt es ihnen nicht, uns irrenwichtigen Schaden beizufügen. Nach etwa zweifundigstem Kampf schweigt das britische Geschütz. Unser Erfolg ist klar: Der Hafen von Dover und das Hafenviertel haben mehrere Treffer bekommen. Von den Fahrzeugen ist eines voll getroffen, ein weiteres wurde abgeschleppt, und die englische Artillerieabwehr mußte ihren vergeblichen Beschah einstellen.

Kirche und Wohnhäuser in Belgien bombardiert

Zahl Hundert Personen getötet. — Neues Beispiel britischer Heuchelei

Antwerpen, 25. September. Es gehört schon die ganze Unterjochtheit des Engländers dazu, davon zu sprechen, „für Nazibomben belagerten Kirchen, Synagogen und Museen eine unüberwindliche Anziehungskraft“ und gleichzeitig, um nur die neuesten Beispiele dieser Art zu nennen, die Krankenanstalten von Brüssel und Arbeiterkolonien bei Heidelberg mit Bomben zu belagern.

Bekanntlich ist es im Wesentlichen den in Belgien und Nordfrankreich operierenden deutschen Truppen mit geradezu bewundernswürdigem Geschick gelungen, historische Bauwerke und vor allem Kirchen vor der Zerstörung zu bewahren. Um so empörender ist die belgische Dessenlichkeit, wenn in fast regelmäßigen Abständen die früheren englischen Bundesgenossen bei ihren nächtlichen Einfügen gerade Kirchen und Wohnhäuser richtungslos unter Feuer nehmen.

So wurde unlängst in Burcht bei Antwerpen die dortige Kirche von britischen Fliegern in Brand geworfen. In einem ihr benachbarten Hause wurden fünf Zivilpersonen getötet.

Dies tun die gleichen Engländer, die immer erneut erklären, daß sie im Gegensatz zum Vorgehen deutscher Flieger ihre Bomben auf rein militärische Objekte abwürfen und auch nur dann, wenn sie ihre Ziele einwandfrei ausgemacht hätten.

Antwerpen, 25. September. Es veracht fast kein Tag, an dem die belgische Zivilbevölkerung nicht unter planlosen und verbrecherischen Bombenanriffen der Engländer zu leiden hätte. Ganz besonders schwer wurde Antwerpen wiederholt heimgesucht. So brachten englische Flieger auch vorliehe Nacht ein neues Unheil über Antwerpener Arbeiterfamilien. Durch einen Anariff englischer Bomber wurden vier Wohnhäuser in einem Antwerpener Vorort getroffen, wobei drei Personen getötet und 10 andere schwer und leicht verletzt wurden.

Englische Bombenüberfälle auf holländische Dörfer und Städte

Zahlreiche Zivilpersonen, darunter Frauen und Kinder getötet

Amsterdam, 25. September. Wie jetzt bekanntgegeben wird, sind in der Nacht zum Sonntag über einem Dorf auf der Insel Ameland von englischen Fliegern Bomben abgeworfen worden. Es wurde ein Menschenleben in zu beklagen. Eine Bombe fiel auf das Haus eines Kaufmanns, das völlig zertrümmert wurde. Hierbei wurde ein vierjähriges Kind getötet. Ein sechsähriges Kind und eine Frau wurden schwer verletzt. Ferner wurden auch andere Wohnhäuser schwer beschädigt.

Wie „Telegraf“ berichtet, war der englische Bombenangriff auf Wilflingen am Sonntagabendmorgen erster Natur. 12 Zivilpersonen wurden getötet, zahlreiche andere verletzt. Sehr viele Häuser sind zerstört oder beschädigt.

In dem südlichen Teil Hollands, besonders in Limburg, hatten die Engländer zahlreiche Brandplättchen abgeworfen. In allen Fällen konnte jedoch der Brand schnell gelöscht werden, so daß der Materialschaden begrenzt ist.

Ägypten fällt wieder eine feste Führung

Befriedigung über die besonnenne Haltung des Ministerpräsidenten

Rom, 25. September. Die besonnenen und zur Zurückhaltung mahnenden Worte des ägyptischen Ministerpräsidenten anlässlich des Rücktritts der vier sandhischen Minister wurden vom ägyptischen Volk mit großer Befriedigung aufgenommen.

Die Ägypter fühlen seit dem Rücktritt Ali Maher Waschaa zum ersten Male wieder eine feste Führung in ihrem Land. In ägyptischen Kreisen wird bemerkt, daß es auch der verächtlichen englischen Zensur nicht mehr gelinzt, die Ansicht immer weiterer Kreise zu verheimlichen, die den italienischen Vormarsch nicht als einen Einfall in ägyptisches Gebiet betrachten, wie dies kürzlich in der Zeitung „Al Waslah“ zum Ausdruck gebracht wird.

In maßgebenden Kreisen ist man jedoch überzeugt, daß die Engländer sich nicht mit dieser jüngsten diplomatischen Niederlage abfinden, sondern ihren Druck auf die ägyptische Regierung noch verschärfen werden.

Nur elektrische Heizkörper für Luftschutzhäume

Wie der Oberbefehlshaber der Luftwaffe bekanntgab, ist nichts dagegen einzuwenden, daß während der kalten Jahreszeit in den Luftschutzhäumen elektrische Heizkörper oder andere elektrische Heizkörper aufgestellt werden.

Berliner Börse vom 25. September

Am Mittwoch wurden die Aktienmärkte bei der Eröffnung in sehr fester Haltung gekennzeichnet. Am Montagmarkt stiegen Vannesmann um 1/2, Rheinisch um 1/2, Harpener und Koechener um je 1 Prozent, Doersch um 1/2 und Vereinigte Stahlwerke um 3 Prozent. Bei den Braunkohlewerten kamen Jife Genußscheine um 1/2 Prozent höher an. Am Kalksteinmarkt befestigten sich Salzdeufurth um 1/2 und Wintershall um 1/2 Prozent. Von chemischen Papieren wurden Farben um 1/2 Prozent auf 193 heraufgesetzt. Nitrogero stiegen um 2 1/2 Prozent, während Goldschmidt 1 Prozent herabfiel. Bei den Gummi- und Linoleumwerten erhöhten sich Continuum um 1/2 Prozent, andererseits gaben Deutsche Linoleum 1 Prozent her. Sehr feste Haltung wiesen Elektro- und Wertungswerte auf, von denen Licht u. Kraft, Lahmeyer, Bekula, Rheing und Schließke Gas je 1 Prozent gewannen, WAG um 1/2, Elektrische Lieferungen um 1 1/2, WEG um 2 1/2 und Akkumulatoren um 3 Prozent heraufgesetzt wurden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

In der Not steigt der Teufel fliegen, sagt man, wenn man zwar gern etwas Unbekanntes haben möchte, aber nehmen muß, was gerade da ist. Jetzt ist durch die Erdal-Rachillill-podung eine Erleichterung geschaffen. Man kann wieder wählen und jede Erdal-Rachillill-podung nimmt natürlich das altberühmte Erdal! Ist Erdal in Wiedbosen mal nicht da, dann nimmt man die Erdal-Rachillill-podung und jetzt ist in die leere Erdal-Rachillill-podung ein, einfach und sauber, gleich viel und gleich gut wie in der Erdal-Rachillill-podung!

Mittwoch, ...
Einer d...
nischen L...
manen im...
einbeziehe...
Redekunst...
Nicht d...
kelalter d...
Redner an...
von Stegen...
Tauer, Z...
Bischof R...
herover, un...
blischen, un...
denken, un...
auch auf dem...
und R h e t...
Sand. Er...
Müller Sch...
bezeichnet h...
form nur n...
Woele eine...
Trochde...
sche Literat...
nischen sich...
Redner h...
Redner und...
Erklärung...
schmitzgele...
bene und ge...
Die Roman...
Indes, sch...
dahn, daß...
geschichte...
Rede wird...
poetische G...
(Didaktische...
genauer: Di...
und Prosa...
Oder nun...
fällt in z...
des Schre...
unterteilt i...
also in P...
große Red...
hohe Wuff...
ist bei den...
Man...
Deflor...
denken, daß...
erlebt wie...
Wortkunst...
und Prosa...
Rhetorik...
famelt und...
behöhrliche...
sterkältiger...
Sprache hat...
Wort einen...
Feuer, in...
ja sogar ei...
Solche...
um nicht...
studieren, a...
sein ersch...
3 991, Mi...
hervertragen...
akademische...
grawen, s...
Schreiben u...
um die Ne...
verdient ge...
th und all...
dene Kongr...
der Redekun...
Schon...
die Haupt...
die Gattung...
Rede. Z...
je zwei Un...
sch rein ab...
In einem V...
lühelten...
kennzeichne...
Die F...
des Wortes...
Ausdruck...
lähelten...
Ch r e i e...
rem Schade...
Redt darau...
nen. Nichts...
Telle und...
schäft mite...
wenn mit...
hinterelna...
besteht dar...
ihrer Erf...
Ueber...
der Wiede...
müssen wir...
die bekann...
lehrende...
die Deflor...
bel der Re...
ant: „Lak...
und du haf...
das Begegn...
Die p...
Denken w...
und der...
gische Sel...
Dale Ce...
der Red...
3 80...
& Co. W...
der Rede a...
Voraussetz...
nischer Wel...
padt er d...
lähelnd un...
Hohen Erf...
Die L...
reden auf...
sch entwic...
sch berüh...
das Gedäch...
wesentlich...